

Die Gestaltung der Freizeit gehört zu den wichtigen Beschäftigungen einer Gesellschaft, die sich maßgeblich über die Arbeit definiert. Nicht zuletzt deshalb zählt sie zu den großen Themen der Fotografie (und insbesondere der Amateurfotografie), die mit großer Hingabe festhält, wie wir unsere freie Zeit ausfüllen – und sei es mit harter Arbeit und anstrengendem Sport.

Die französische Künstlerin Céline Duval* widmet diesem Thema eine Serie von vierundfünfzig Schwarzweißfotografien, die sie in der Arbeiterkammer auf den sechs Wänden der öffentlichen Eingangshalle verteilt. Ihr Rohmaterial sind Aufnahmen, die sie über Jahre hinweg auf Flohmärkten erworben, von Bekannten erhalten oder im Internet ersteigert hat, die sie anschließend gemäß bestimmter formaler Kriterien zu einer Bildersammlung zusammengestellt hat und die sie unter dem Namen *documentation céline duval* in Ausstellungen und Publikationen wieder der Öffentlichkeit zugänglich macht. Es sind anonyme Dokumente, private Zeugnisse und trophäenartige Fundstücke, welche die Künstlerin wie Worte – oder Klischees – benutzt, um neue „Sätze“ zu schreiben, die viel von unserer Welt erzählen, von unseren Bildvorstellungen und unserer Lust an Pose und Verewigung. Im Zentrum stehen dabei weder Sentimentalität noch die Suche nach einer verlorenen Zeit, sondern die Sprache der Bilder, die Duval offen legt, mit der sie spielt und die sie für ihre Kompositionen nutzt. Die für die Arbeiterkammer Wien entstandene „Trophäensammlung“ zeigt Menschen in sportlicher Betätigung, aufgeteilt in drei Gruppen. Auf den Wänden links haben sich Turnende so in Pose geworfen, dass sie eine schöne Form bilden, z.B. einen Kreis; auf den mittleren zwei Wänden sehen wir Leute, die alleine, zu zweit oder als Gruppe akrobatisch das Gleichgewicht suchen; und auf den beiden Wänden rechts sehen wir Menschen beim Sprung, als ob sie sich, auf dem Weg in die Bibliothek der Arbeiterkammer, der Schwerkraft entledigen möchten. Duval verwendet die anekdotischen und scheinbar wertlosen Fotografien, um Fresken zu inszenieren, die sich den großen Themen Form, Gleichgewicht und Freiheit widmen. Weil sie es mit Eleganz, Hingebung, Ironie und nicht ohne Sinn für Erotik macht, erscheinen sie uns hier, fast wie beiläufig, als das, was sie tatsächlich sind: begehrenswert, prekär, flüchtig und wertvoll.

* 1974, lebt und arbeitet in Houlgate, Frankreich

A K K U N S T P R O J E K T E

kuratiert von Daniel Baumann Kerstin Engholm Verena Formanek Maren Lübbke-Tidow

Arbeiterkammer Wien
A 1040 Wien Prinz Eugen Straße 20–22
Telefon +43 1 501 65 DW 3140
ilse.wintersberger@akwien.at
<http://kultur.arbeiterkammer.at/>
Öffnungszeiten 8–18 Uhr, Eintritt frei

Impressum
AK Wien A 1040 Wien Prinz Eugen-Straße 20–22

